



und so ist, ob es ob man das ganze Volk in sein Herz geschlossen hätte. Das blieb die Deutsche Volkspartei nicht heraus, wenn es irgendwie geht, mit den deutlich national-agrarischen Reaktionen eine Einigung gegen das verlässliche Volk zu finden, aber wenn man einmal mit dem "reinen Blut" von rechts infolge ihrer unbedingten angeschwärzten sozialdemokratischen Körnertheit nicht zu Rande kommt, dann kommt wieder einmal die schöne Predigt von der Volkgemeinschaft."

Die "Volkszeitung" verlangt dann, dass man die Bildung der Großen Koalition rückweg ablehne. Die Föderation der SPD ist aber noch keineswegs entschlossen, auf die Regierungspolen zu verzichten. Der "Borwerts" hegt gegen den Beschluss der Berliner Funktionäre.

Sieht aber nicht vor dem sozialdemokratischen Altersnärren, vor dem Groß der Arbeiter, die Anklage, zu sagen, was weiter geschehen soll. Soll die SPD die Regierung der Wiederholung unterstellen?

Die "Volkstimme", Frankfurt a. M., schreibt dazu:

"Der Beschluss der Berliner Funktionäre besagt leider nichts zur Frage der Unterstützung einer Regierung der Mitte", der Bruno Müller eine Unterstützung des Sozialdemokraten in den entscheidenden Fragen der Außenpolitik" ihm in Aussicht zu stellen für möglich hält. Wir bedauern, dass Bruno Müller nicht mit der männigkrautigen Klarheit von dieser Herren abgesehen ist, die für die Partei und die Sache der Arbeiterschaft zweifellos noch optimistisch ist, als sogar die Große Koalition."

Mit dieser Stellungnahme allein ist aber die wichtige Frage, wie die Entscheidung ausfallen soll, nicht erledigt. Bis jetzt sind die Weisungen der SPD-Funktionäre noch negativ. Die Vorstände, Rüstungen und Förderungen der Unternehmen sind aber sehr positiv. Dienen gegenüber nachgestellt werden die Förderung und der Kampf um die Arbeiter- und Bauernregierung, die allein in der Lage ist, die Pläne der Schwertindustrie zusammenzuschlagen.

Sofort müssen die Organisationen der Arbeiter, insbesondere die Gewerkschaften, zum Kampf mobil gemacht werden, um in geschlossener Gegenwehr gegen die Unternehmer in den Kampf um die Regierung der Werktagen zu treten.

SPD- und KPD-Arbeiter müssen zusammenmachen. Gemeinsame Arbeit muss die Gewerkschaften in Bewegung bringen. Keine Abteilungs- und Betriebs-Männer, verschlossener Kampf für die Tendenz der Lage ist das Gebot der Stunde.

Gegen die Förderung nach Lohnabbau — Lohn erhöhung; gegen die Verlängerung der Arbeitszeit — zeitlose Rückeroberung des Arbeitstages! Aufgabe der Kommunisten ist es, in Betrieb und Gewerkschaften an der Aufrüstung der Massen der Arbeiter zu wirken.

## Für Kriegsbeschädigte und Krieger-waisen

Fürseneignung in Österreich.

Die sozialdemokratische "Volkstimme" in Chemnitz veröffentlicht am 5. Januar einen Artikel des ehemaligen österreichischen Staatsanwalts Renner, in dem dieser einen kurzen Überblick über die "Fürseneignung" in Österreich gibt. Dort wurde sofort am 12. November 1918 im ersten Verfassungsausschuss, doch alle Rechte des Kaisers auf den Staat übergeben, alle Gesetze, die dem Monarchen und seiner Familie Vorteile gaben, seien aufgehoben und die Übernahme der Krongüter werde durch besondere Gesetze geregelt.

Am 5. April 1919 beschloss die Nationalversammlung die Fürseneignung aller Mitglieder des Hauses Habsburg-Lotaringen:

„§ 2: Im Interesse der Sicherheit der Republik werden die ehemaligen Träger der Krone und die sonstigen Mitglieder des Hauses Habsburg-Lotaringen, diese, soweit sie nicht unbedingt verziert sind und sich als gerechte Staatsbürger der Republik befunden haben, des Landes verwiesen.“

„§ 3: Die Republik Österreich ist Eigentümerin des gesamten in ihrem Staatsgebiet befindlichen beweglichen und un-

beweglichen hölzernen sowie des für das früher regierende Haus aber für eine Zweiglinie desselben gebundenen Vermögens.“

Als sozialistisch gilt Vermögen, das von Höflingen und deren Leuten verwaltet wurde. Es wird völlig enteignet und verloren gehen. Ebenso das „gebundene“, worunter Lehensgut oder Fideikommiss verstanden wird.

Neben die Verwendung des enteigneten Vermögens bestimmt

„§ 7: Das Reinergebnis des aus Grund dieses Gesetzes in das Eigentum der Republik Deutsch-Oesterreich gelangenden Vermögens ist — nach Abzug der dem Staat mit der Übernahme dieses Vermögens verbundenen Kosten — zur Rücksorge für die durch den Weltkrieg in ihrer Gesundheit geschädigten und ihres Erhaltens beraubten Staatsbürger zu verwenden.“

Um nun aber auch in being auf das nicht enteignete „Privatvermögen“ etwas Klärheit zu schaffen, bestimmt ein Gesetz vom 30. Oktober 1919, das auch als hölzernes Vermögen gilt, was von den Höflingen und deren Leuten aus Mitteln der Privatlinie angebracht wurde, wenn in einer Linie rechtsseitige Kunstsammlungen für den Staat gerettet werden. Im übrigen entschieden besondere Gesetze über jedes einzelne Stück, das den Staatsbürgern Schaden wurde und verteilten jegliche gerichtliche Auszeichnung. Zum Schluss dieses Artikels schreibt Renner:

„Die junge Republik hat sich also keinesfalls bestimmen lassen, dieser Komitee für ihre so unheilvolle geschichtliche Rolle oder gar für das an diese Rolle gebundene Vermögen eine Abfindung zu leisten.“

Wenn nun auch diese Regelung noch lange nicht an die der russischen Arbeiterschlachturkunde heranreicht, so bedeutet sie doch gegenüber dem geradezu lädierten Vertrag der Mächtiger in der deutschen Republik einen Fortschritt. Der Abdruck dieses Artikels in einer Chemnitzer SPD-Zeitung zeigt, wie hart der Willen der sozialdemokratischen Arbeiter zur entschädigungslosen Enteignung der deutschen Potentaten ist. Dieser Willen muss jedoch Ausdruck finden in der massenhaften Kundgebung für einen Volksentscheid gegen jegliche Abfindung aller früheren deutschen Gütern.

## Weitere Enthüllungen über den Reichsmehrslandrat

Russische Weißgardisten als Verbündete der Hakenkreuzler.

Die "Welt am Abend" veröffentlicht weitere Einzelheiten, die die von uns behauptete direkte Verbindung des Reichswohramts mit den russischen Kuhshitsch in einzelnen belegen. Nun haben die bezeichnenden Stellen im Reichswohramtserium Garantien verlangt, bevor sie an die Auszahlung der Gelder herangehen. Der Mittelsmann u. Auer, der letzte Staatsangehörige u. Steuer, wurde sich an einer russischen Monarchie, den Großen Knoblauch, der für die "kleine" Bruderschaft von 10.000 Mark sich bereit erklärt, eine hypothetische Schuldenverschreibung im Reichswohramtserium zu hinterlegen. Darauf erfolgten nach und nach die Auszahlungen vom RWM, die insgesamt eine Höhe von 100.000 Mark erreichten.

Dennoch ausreichend sind auch die Beziehungen dieses Herrn von Sievers zum Großfürsten Kirill, der sich bekanntlich vor Kurz Zeit in Coburg zum "Jaren aller Reichen" proklamierten ließ. Kirill war aber faulig und wollte erst Geld geben, nachdem er von Amerika erwartete Beiträge „zur Bekämpfung der Sowjetmacht“ erhalten habe. Dafür übernahmen die Sievers u. Co. die Verpflichtung, im Falle des Gefangen-

ihres Russen militärische Kräfte gegen Sowjetrussland zur Verstärkung zu stellen. Mittelsmann Kirill ist der ehemalige russische Oberst von Bellegarde. Inzwischen soll Herr v. Auer eine feste Vereinbarung mit dem Reichswohramtserium getroffen sein, wonach die erwähnte Militärfabrik Bellers im Frühjahr 1926 in Böttigk genommen werden soll und sich das Reichswohramtserium mit weiteren 200.000 Mark zahlbar am 1. April 1926 beteiligt. Gleiche Unternehmungen sollen in München und Hamburg geplant werden. Das Bettelkloster kleinen Großindustrie und Agrarier bis 1. April 1926. Man rechnet damit, alle Postvorrichtungen bis Herbst 1926 beendet zu haben.

Die "Welt am Abend" berichtet weiter, dass der gesamte, übrigens stilisierte Briefwechsel zwischen dem Reichswohramtserium und der Russischen Freiheitspartei im RWM liege. Das Reichswohramtserium hat bis heute zu diesen Entdeckungen

geschwiegen. Damit bestätigt es ihre Richtigkeit. Es kann nicht die Republik zur Genüge, doch trotzdem ein Fehler des Reichswehrministers ist und bleibt, ja, doch sogar die sozialdemokratische Partei die neuen Entdeckungen verschweigt und nicht davon denkt, auch ihrerseits Rechenschaft vor den Geist und Luther zu verlangen.

## Die kommunistische Bewegung marschiert

Eben, 9. Januar. (Eigener Drahtbericht) Wie stark die Sympathien für die Kommunistische Partei, dem Weltkrieg gegen Hunger und Ausbeuterterror im Nachen sind, zeigt die für alle Bruderorganisationen in Eben, des "Kuhrecho", eingeladene Versammlung. Innerhalb weniger Tage können bereits 1000 neue Abonnenten gewonnen werden.

## Rückkehr des Reportersagenten

New York, 7. Januar. Der Agent für Reportersagenten Porter Gilbert soll am 16. Januar nach Berlin zurück. Nach seinen Besprechungen in Washington wird in amtlicher Kreis starker Zustimmung bewahrt. Man glaubt jedoch, dass die Verhandlungen über die schwierigen Finanzfragen so gut abgeschlossen sind.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Abgeordnete Abdo al-Arabi einen Tag nach Tangier zurückgegeben.

**Aufsladern der Räume in Marocco**

Paris, 8. Januar. Nach einer Divulgation aus Paris werden ziemlich starke Anomalien von Kämpfern an der Front der Beni-Sus, der Beni-Ung und der Beni-Jedid festgestellt. Der Vorstoß der Kämpfer an der Grenze des Gebietes der Beni-Ung soll durch französische Einheiten zum Stehen gebracht werden sollen. Der französische Polizei im Tempat ist von Kämpfern angegriffen worden, die jedoch zurückgeschlagen wurden.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Abgeordnete Abdo al-Arabi einen Tag nach Tangier zurückgegeben.

## Bor einem Monarchenputsch in Ungarn

Berlin, 8. Januar. Die "Bohemische Zeitung" aus Budapest: Die Stellung Horvaths ist erschüttert. Albrecht ist schwer kompromittiert. Hinzu sind die Chancen Otto größer geworden. Die Legitimisten planen, um den Sturzsteich Horvaths zuvorzutunen, schon jetzt Otto zu König auszurufen und eine Regierung einzulegen.

## Ein gestürzter Kommunistenfresser

Warschau, 8. Januar. (Teleunion) In der vergangenen Nacht wurde auf Veranlassung der Staatspolizei der Hauptleiter des Chefs der polnischen Polizei in Warschau verhaftet, der die Bekämpfung des Kommunismus ablehnt. Es hat sich herausgestellt, dass er für den Preis von einigen tausend Dukaten das vollständige Zeugnis der im Dienst der polnischen Polizei befindenden Geheimagenten an einen Nachbarstaat verkaufte.

Die Polizei-Kommunisten hat noch mit ihren Kommunisten freigespielt. Die ganze Bande der Hochverdächtigen, deren Hauptaufgabe die Verfolgung der Kommunisten war, musste jetzt wegen Banknotenfälschung hinter Schloss und Riegel. Natürlich besteht für dieses Verbrechergelehr nicht die Gefahr, wie bei Kommunisten mitschändelt zu werden. Jetzt muss Polen mit einem neuen Strafcode einsperren. Die Korruption in den kommunistischen Staaten steht zum Himmel. Auskosten ist hier die einzige Rettung.

## Malowissi gegen den Böserbundeneintritt

Moskau, 8. Januar. Malowissi hielt hier einen Vortrag in welchem er sich mit den Gründen beschäftigte, die es der Sowjetunion unmöglich machen, dem Böllerbunde beizutreten. Er erklärte: Der Beitritt der Sowjetunion ist unmöglich, weil in Sowjetunion bisher der einzige sozialistische Staat der Welt ist, was eine Böllerung unvermeidlich macht, und vor allen anderen Böllerbundestaaten kapitalistisch organisiert ist und somit im politischen Gegensatz zu Moskau steht. Wenn die Sowjetunion den Beitritt zum Böllerbunde abschlägt, so bedeutet dies jedoch nicht, dass sie einer internationalen Zusammenarbeit mit kapitalistischen Staaten irgendwie aus dem Wege geht. Abchluss des russisch-türkischen Vertrages liefert hierfür ein Beweis.

Wird das der sozialdemokratischen Presse genügen?

und sie sind auf jede Weise bemüht, jenes Gleichgewicht in Seile sich zu erhalten, das sie Glück nennen.

Die Seele des Kleinbürgers ist gleichsam — eine liebliche, von abgewohnten Gedanken fest angefüllte Börse, — das Gold der Poetie ist sie dann erst imstande aufzunehmen, wenn es das Eichhorn des vielseitigen Kritikers verlassen hat, der wahnsinnig die Kleinbürgersche Seele vor allem behütet, vor deren totes Gleichgewicht führen könnte.

Anachie kann man nicht — lieben. Mann kann sie nicht verachten oder fürchten.

Und nun lehren Sie die Anachie Liebe aus Zorn zu Ihnen.

Das Evangelium? Seine Seiten sind längst schon von den Sanktionshänden der Gewaltbauer abgetragen worden, das Sie preisen donach wie nach einer Waffe um sich vor der bösen Feindschaft zu schützen, die durch Eure Schenke, durch Eure Lüge sich in so grausame Formen eingehüllt hat.

In Euren Herzen ist keine Liebe, sie sind ausschließlich von drei hunderttausend Kräten, welche wachsam Eure Schlummernden und das Gleichgewicht Eurer Seele vor dem Eindringen der gewaltigen Wahrheit des Lebens und vor dem Schaffensdrange beobachten, in Euren Herzen sitzen drei Jägerberse: — die Gier, die Gemeinhalt, die Lüge . . .

Und Sie kennen keine Achtung vor den Menschen — Sie sollten Sie auch einen anderen achten, da Sie sich selbst nicht achten?

Ich rechtfertige nicht die Grausamkeit, die Sie selbst zu einem Leidet des Lebens erfreuen haben, ich sage bloß, dass in einem Lande in dem Sie so lange der Wüstnatur und der Gewalt unterdrückt haben, dass es in diesem ungünstlichen Lande unter euch keine Gerechten, keine des Mittelstands Würdigten gibt . . .

Maxim Gorki

Kapitalismus oder Sozialismus. Die vorliegende Arbeit bearbeitet Leo D. Trotski in der soeben im Neuen Verlag Berlin, Berlin W. 8, erschienenen Schrift. Leo D. Trotski hat zu dieser deutschen Aufgabe ein dekoratives Vorwort beigebracht, das den Charakter der Schrift besonders hervorhebt.

Die Böschüre ist eine gemeinverständliche gehaltene, illustrierte, mit kostbarem Sammelmaterial versehene, ihrer Freundschaft beweinende Ausgabe mit dem Titel: "Ein Kürschnersches Buch". Die Schrift ist ein Kürschnersches Buch des proletarischen Sozialismus von Leo D. Trotski, mit ihm die revolutionäre Literatur bisher noch nicht aufgewiesen. Wenn jetzt, wo Russland, durch die Künste der Böschüre gewonnen, sein Weltkriegsgefecht gegen Diktatur schafft, so bereitet diese Schrift ihren Hoffnung auf.

## Die Abfahrt

Am Seele hat er Schmerzen.  
Hermann Müller leuchtet beträchtlich,  
Welche gab es seinem Herzzen?  
Kinder, warum so herzlich?  
  
Lohnt uns nicht überlegen,  
(Während schon ist es an der Zeit)  
Wie wir unsere Herze legen —  
Seid Ihr funktionbereit?  
  
Doch, da gab es ein Kommen,  
Nein, wo machen sich mehr mit?  
Ziemlich direkt und unverstören,  
Krieger Hermann seinen Tripp.  
  
Ach, das schmerzt ihm in der Seele!  
Diese Abfahrt ist ihm weh.  
Heller fröhnet Müllers Reise,  
Nach dem Kanzlerportepée!

## Die Lage des Proletariats

Wenn die Reaktionsschwäche schlecht ist, können die Arbeiter verhangen, betteln, sterben oder ins Arbeitslager gehen. Soll die Konjunktur gänzlich so dünnen sie arbeiten, um die Produktion zu erweitern. Und so lange, bis die letzte Mama, die lechte Frau und das letzte Kind der Reaktionäre Arbeit gefunden haben — was allein schon wieder Zellen toller Überproduktion voraussetzt —, droht die Konjunktur die Löhne herunter, während durch das Bestreben der Reaktionäre die Macht des Kapitals im Kampf mit der Arbeit verstärkt wird. In dem Weltkampf mit dem Kapital wird der Arbeiter nicht allein durch den Hunger gefangen, er hat außerdem eine ihm aus Pein geschmeide Rationenkugel mitzuschleppen. Und das heißt nach der kapitalistischen Ökonomie Gerechtigkeit.

### Was hilft?

Die bloße Erkenntnis genügt nicht, um gesellschaftliche Mächte der Herrlichkeit der Gesellschaft zu unterwerfen. Dazu gehört vor allem eine gesellschaftliche Tat.

### Das Recht auf Revolution.

Das Recht auf Revolution ist überhaupt das einzige wirklich historische Recht, das einzige, worauf alle modernen Staaten ohne Ausnahme beruhen.

### Wohlstand

So sieht uns denn unter Teufelses und Liebtestes, alles, was uns heilig und gros war, che wir frei wurden, auf den Scheiterhaufen tragen! Lohnt uns keine Liebe, keinen Gemüten, keinen Reichtum für zu hoch halten, als dass wir ihn nicht der Idee reichlich opfern wollen — sie wird es uns alles vergelten lassen! Lohnt uns tönen und bluten, den Feind unterjagen ins grämige Auge hauen, und anbarschen bis ans Ende! Der Tag der großen Entscheidung, der Böllerischlacht, naht heran, und der Sieg muss unter sein Friedrich Engels.

## Der Kleinbürger

Das Kleinbürgertum ist — der sozialistische Charakter der Republikanten der herrschenden Klassen der Gegenwart. Die Grundzüge des Kleinbürgertums sind — ein Wirtschaftsunternehmen, welches höchstes Ziel des Eigentumsstreites, ein sehr hochwertiges Verlangen nach innerer und äußerer Ruhe, eine duelle Angst vor allem, was auf jenseitige Weise die Ruhe verhindern könnte, und ein fortwährendes Streben, sich so rasch als möglich alles erklären zu können, was das gewöhnliche Leben betrifft der Seele ins Schwanken bringt und die gewohnten Erfahrungen über das Leben und die Menschen stört.

Die Kleinbürger wollen um jeden Preis mit allen in Frieden leben, dabei ruhig die Früchte freudiger Arbeit genießen.

Dieser Kriegsgeist kommt aus der Zoologie des Rennoldsgeschlechtes. Fällt verächtlich aus der Ede eines monstrosen Mordes auf die Produkte unbedeutender Verbindungen. Der Nebel eines Geldstranks verschlägt jedoch jedes innere Argumenten jeden alltäglichen Mund und drückt mit seiner Schwere Augen zu.

Der Mangel an dem goldenen Amt schafft den Anstoß zu diesem Filmroman. Die Gräfin-Mutter will die Tochter mit dem Bastard holen. Und es beginnt sich im Untergang eines Schauspiels, theaterhaft geworden. Aber durch den Film läuft eben dieses Kind. Seine Naturlichkeit verhindert jedoch mit den Alten. Dann erwacht ein technisch und dramatisch vollendetes Schauspiel Spannung. — Doch man kennt nichts von dem Bildern, die den Film begleiten. Der Tag der großen Entscheidung, der Böllerischlacht, naht heran, und der Sieg muss unter sein Friedrich Engels.

Den letzten Teil des Films erfüllt die Gestaltungskraft von Maria Jacobin — der Mutter des Böllerards. Sie entzündet sich an der Angst um den Verlust des Kindes.

Um der Kinohoffnung willen findet sie ihr Kind bei einer Chinesentruppe wieder. Der demütige Bildhauer vereint sie mit der Mutter, die aus dem Rahmen des Gotha fällt. So gut ein Geldstück stellt er als Zugabe in Aussicht. Hier, was willst du mehr?

3-8.

# Dresden

## Ein Interview

Herr Stadtverordneten-Vorsteher Zschäke!

Die Vertreter der bürgerlichen Presse hatten während ihrer Parole in der gestrigen Stadtverordnetensitzung das ergänzen, Sie interviewen zu dürfen. Sie gestatten, da unser Vertreter gestern nicht möglich war, mit Ihnen Verbindung zu treten, daß wir auf diesem Wege das gesuchte nachholen. Wir würden Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns nachstehende Fragen, vielleicht durch einen sozialisatorischen Artikel, beantworten würden.

Frage 1: Welche Gründe liegen für Ihre Faktion vor, der Vorsteher, von den Anfängen der Demokratischen Partei über die Große Koalition oder der eventuellen Bildung einer Mittelpartei abzuweichen?

Frage 2: Welches sind die Ursachen der jetzt bestehenden Wirtschaftskrise, und was für Möglichkeiten halten Sie es gegeben, diese zu liquidierten?

Frage 3: Durch welche Maßnahmen könnte nun jeden Stadt die Erwerbslosigkeit eingedämmt und die Not der Arbeitslosen, Kurzarbeiter und Ausleger gelindert werden?

Frage 4: Auf welchem Wege kann der bestehenden sozialen Wohnungsnachfrage und dem damit verbundenen Wohnungsmangel abgeholfen werden?

## Weltkriegsfeier

Im Sonnabend, den 2. Januar 1926, fand eine schlichte Kriegsfeier des Bundes der Internationalen Kriegsgegner, Sozialdemokraten und Sozialen Rittern statt. Durch Rezitationen und militärische Gehänge vom Freistaat Sachsen wurde die Feier abgehalten und Gutes wurde dabei geleistet. Mehrere Jahrzehnte langen Weltkriegsaufführungen wurden von Andern der Propaganda unserer Zeitung von Herrn Fritz Zimmermann und von Herrlich dargestellt. Nachstehend steht der Sachsenhalle des Bundes eine Kupferplatte an die Angehörigen und Kinder und so wie aus Ausdruck, unter anderem schweren Opfern es trotz der Gefangen, 140 Kinder zu befreien. Ein jedes Kind kann eines und allen jah man die Freude aus den Augen machen. Nur die Kinder bildete Kaffeestände und Stoffen, so daß sie wieder wiedergelungenen Feier. Unter den Langen einer Musikkapelle wurde die „Internationale“ gesungen und alle Kinder und Erwachsene stimmen mit ein. Die Kinder brachten die Kinder nach Hause und zu Bett und man erinnerte sich dann zu einem Tanzfranziskaner, wobei auch die Erwachsenen auf ihre Kosten kamen, und es ist in den Nachstunden noch man sich nach Hause.

Dear Konzerte, Konzertsaal und Arbeitsergebnissen haben eingeführt vom Dresden ob. noch Ecke Anna aber darüber, 19 Km, nach Weissen über M.-Leibnichtstr. über den Leibnichtstr. über nach Weinsdorf über Gassebahn, 27 Km, nach Weinsdorf über Lübbenau oder nach Tannenbaum bei Weissen über Weißeritz, 26 Kilometer, von Dresden-Lazarettstadt oder Dresden-Wettinerstraße nach Nauendorf bei Weißewitzberg (Bez. Dresden), 24 Km, von Dresden-Kötz nach Oberhain oder Leibnichtstr. oder nach Weinsdorf über Gassebahn 29 Km, von Dresden-Kemnitz nach Naundorf bei Weißewitz (20 Km) bis über nach Niederhainisch über Dresden ob. Km, von Goseckhain nach Hohenau über Lößnitz-Röhrsdorfer Straße ob. über Weißeritzstr.-Gassebahn, 32 Km, nach Hohenau bis über gleicher Weg, 33 Km, nach Niederhainisch nach Goseckhain oder Weissen Km, von Coswig (Bez. Dippoldiswalde) nach Dresden ob. über Gassebahn oder nach Dresden-Lazarett über Lübbenau, 18 Km. Schillermautstafeln stehen nach den genannten Verbindungen nicht ausgegeben.

Dresdner Volksbildung. Die Mörchenauflösung im Stadtkino „Hans Grädelius“ findet im Laufe des Monats Januar auf jeden Sonntag nachmittags 3.30 Uhr statt. Die Mörchenauflösung gegen Vorstellung ihrer Mitgliedschaften zweimal monatliche Eintrittspreise.

Hausaufschule. Der am Montag, den 11. Januar, abends 10 Uhr in der Studienanstalt, Weintraubstraße 3, beginnende Abgang von Dr. Wilhelm Jantus: „Was fehlen uns Schönheit und Kunstsinnlichkeit?“ ist die Fortsetzung des vor Schmachten durchgesetzten Montagsabendes. Die Einladung und Merkmale der Stile in der bildenden Kunst.“ Neue Lehrinstitute werden angekündigt.

Hausaufschule. Mittwoch, den 13. Januar, beginnen:

Studienanstalt Brandenburg; Sitzungsbildung für Galerie (Kunstverein); 7.30 und 7.30-8 Uhr in der Aula der Humboldt-Schule 1. Teil. Dr. Rudolf Dannenberg: Die Strahlungen (Experimentalführungen), 7.30 Uhr aller 14 Tage im Physiksalon der Humboldt-Schule; 2. Dr. Paul Götsche: Der Mensch als Schmetterling, 2. Teil: Das Menschenbild und die Sinnesorgane, 7.30 Uhr im Hörsaal für Naturkunde der Humboldt-Schule; 3. Alfred Mühl: Team-Paul: Der große deutsche Kunstmaler, 7-8 Uhr in der Dreikönigsschule. Unterricht 17. 1. Desseit. Das Wichtigste aus der griechischen, römischen und germanischen Maltechnologie, Heldenlager und Geschichtsschule des Landesmuseums (Fortsetzung), 7.30 Uhr im Weißeritz-Gymnasium, Weißeritzplatz 13; Charlotte Küller: Kunsthochschule Chemnitz (Fortsetzung, für neue Teilnehmer möglich), 8-7.30 Uhr und 7.30-8 Uhr in der Städtischen höheren Tiefenbildungsschule, Marienstraße 8/10; Alice Schottschuh: Körperbildung auf gesundheitlicher und ästhetischer Grundlage (Fortsetzung), 7.30-8 Uhr in der Turnhalle der 3. Volksschule, Pröbsterstraße 3; Erwin Schumann: Die Bedeutung der leichten Gymnastik des Kindes (und Jugendlichen) für die Erziehung, 7.30 Uhr in der Aula der Humboldt-Schule 1. Arthur J. Steinbauer: Die Grundlagen einer hygienischen Pflege des Kindes, 7.30 Uhr im Weißeritz-Gymnasium, Weißeritzplatz 13; Dr. med. Hans Voigt: Schwangerenhaut, Geburt, Wochenbett (nur für weibliche Teilnehmer), 7.30 Uhr im Hörsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Georgstraße 38; Gerhard und Gertrud Ritsch: Volkskunst (Fortsetzung), 7.30 Uhr in der Turnhalle der 3. Volksschule, Blumenstraße 32; Erwin Schottschuh: Praktische Übungen in Körperbildung (nur für männliche Anfänger), Ort wird noch bekanntgegeben. Voranmeldungen nur in der Geschäftsstelle. Teilnehmerarten in den Lehrgängen — soweit noch vorhanden — in der Geschäftsstelle.

Georgspick, 5. 1. Abschluss: Studentische Arbeiter-Unterrichtsstunde. Mittwoch, den 13. Januar, beginnt: Stud. Ing. Hermann v. König: Technik I, 7-8 Uhr in der alten Technischen Hochschule, Pismarsdorfer Str. 32. Anmeldung hierzu erfolgt nur in der Geschäftsstelle, Georgstraße 5, 1.

# Die Bürgerblöddittatur im Stadtparlament

Die gefürchteten Vorstandswahlen der Stadtverordnetenversammlung im Zeichen des Bürgerblöds. Hier ist die Scheidung zwischen Bürgerbüro und Arbeitervorstand vollzogen worden, die Sozialdemokratie zwingend Arbeitspolitik zu treiben — d. h. wenn sie willfährig wollen. Der gefürchtete Kultus dazu könnte sich der Unschärfe erweisen, daß sie das tun wollen. Nach dem bisherigen Verhalten ist nicht zu erwarten, daß die Sozialdemokratie ernstlich daran denkt, den Kampf gegen den Bürgerblöd gemeinsam mit der kommunistischen Fraktion aufzugehen. Noch ist die Abteilung der kommunistischen Anträge zur Unterstützung der Erwerbstätigen aus städtischen Mitteln durch die Sozialdemokratie nicht vergessen, und wird von den Erwerbstätigen auch nicht vergessen werden. Bis jetzt kann die sozialdemokratische Kampagne nur als ein Wahlmanöver betrachtet werden, ein „An-empfehlende-Ermittlung“ bringen zu den in diesem Jahre stattfindenden Stadtvorstandswahlen. Solange die Sozialdemokratie ernstlich die Interessen der proletarischen Klasse vertreten — und Gelegenheit dazu wird ihnen genug gegeben werden — werden sie die nötige Unterstützung der kommunistischen Fraktion haben.

Die Wahl des 1. Vorsteher ergab für die bürgerliche Koalition von Demokraten bis Deutschnationalen eine Mehrheit von einer Stimme. 32 Stimmen für den Demokraten Zschäke — 32 erhält der Sozialdemokrat Köhl. Durch Lieber-dam-Hausen weichen ihrer demokratischen Grundlinie erhebt die demokratische Sieben-Männer-Fraktion den Posten des ersten Vorsteher. Für diesen Preis legt sie sich in das Schlepptau der Deutschnationalen und zieht sie in den Kreis der bürgerlichen Diktatoren ein. Die kommunistische Stadtvorstandswahl übergegangen ist und seitdem diese Blockpolitik in herausfordernder Weise durchgeführt wird.

Die kommunistische Fraktion hat in der Wahl des Präsidiums zu einem Parlament des bürgerlichen Absolutstaates an sich keinen Wert von besonderem Wert für das Proletariat.

Die kommunistische Gruppe fordert erneut die SPD vor aller Öffentlichkeit zum Kampf gegen die arbeiterfeindliche Blockpolitik des Bürgerblöds auf und ist bereit, mit der SPD auf die Transformation der bürgerlichen Mehrheit die Opposition bis zur Auflösung des Kollegiums zu stecken. Denn nur so kann dadurch es möglich, die bürgerliche Mehrheit zu brechen und den Willen der enttäuschten und empörten Massen auf Beteiligung dieser Mehrheit Rücksicht zu tragen.

Die kommunistische Fraktion steht in dem Beobacht der sozialdemokratischen Gruppe, ohne Rücksichtnahme auf das Bürgeramt ihren Vorschlag für den ersten Vorsteher aufzuschlagen und seinem bürgerlichen Vorschlag für das Präsidium zu unterordnen, einen ersten Schritt auf dem Wege zur gemeinsamen Opposition gegen den Bürgerblöd. Die kommunistische Fraktion wird darum den Vorschlag der SPD unterstützen, um so mehr, als dadurch der Arbeiterschaft erneut die Notwendigkeit eines entsprechenden gemeinsamen Vorgehens gegen die Koalitionsregierung und die Koalitionsmehrheit im Landtag vor Augen gehalten wird.

Für den 1. Vorsitzenden entfielen in der Stichwahl auf den Demokraten Köhl 28, auf den Deutschnationalen Müller 20 Stimmen. Als 2. Vorsitzender wurde Müller (D.N.) gewählt. Die Schriftführer stellen nur die rechten Fraktionen. Der Demokrat Causa erhält nur 13 Stimmen.

Der Ausschüsse werden, da keine neuen Vorschläge gemacht wurden, als gewählt erklärt.

Dem Vorsitzenden des Wohlauschusses, Stadtverordneten und Gastwirt Eberwein, wurde durch den Genossen Zschäke die Möglichkeit, einen solchen Posten zu bekleiden, abgesprochen. Nachdem dies der sozialdemokratische Vertreter im Wohlauschuss bestätigte, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

in der Stichwahl erhält

Köhl

Zschäke

32 Stimmen

# Ost Nachrichten

## Gedächtnisrede in Ruhöhl

Oberlausitzer Zeitungen verbreiten folgende Meldung:

Ruhöhl. Am 3. Weihnachtstag wurde der 22jährige Waldarbeiter Hanisch aus Teutschendorf erschossen. Hanisch, der zur Zeit arbeitslos ist, war am 2. Dezember auf das Gut des Gutsbesitzers Pöhlke in Ruhöhl gekommen und hatte dort von dem ersten Kutscher, dem 23jährigen Gustav An erfahren, daß dieser im Besitz einer Schußwaffe sei. Dem unaufrichtlichen Prätor des Hanisch, doch die Waffe zu zeigen, gab An schließlich nach und holte sie, als Hanisch sie bereits in der Hand hielt, daran, soß sie geladen sei. Er nahm sie daher zurück und wollte sie entladen. Hierbei ging plötzlich ein Schuß los, welcher Hanisch die Augenklappe durchschoss, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Zeuge dieses Verhälles war der Nebelkollege des An, Richard Hinkel, welcher aus dem Bettrand sah und Komplote blieb. An wird als leicht gewissenshafter Mensch geschildert, der voll und ganz das Vertrauen seiner Herrschaft genügt. Allgemein wird befürchtet, daß ihm dieses Unglück zugesetzt ist, auf Grund dessen er sich nun wegen fahrlässiger Tötung und widerrechtlichen Waffenbesitzes wird verantworten müssen.

Dazu wird uns von unserem Genossen geschrieben: Hanisch war früher Mitglied des Stahlhelms, er ist aber vor einiger Zeit aus dem Stahlhelm ausgetreten und hat sich zum Eintritt in die KPD angemeldet. An ist Ortsgruppenführer des Stahlhelms und hat allem Anschein nach nur auf höhere Anweisung hin Hanisch, von dem bekannt war, daß er in die KPD eintreten wollte, ermordet. Die liebensvolle Behandlung des An durch die Zeitung (von der Polizei inspiriert) zeigt, daß die Bourgeoisie ihm zu Dank verpflichtet ist. Dr. Müntner, Stahlhelmführer, und Bürgermeister Dr. Förster, illegaler Protektor des Stahlhelms, werden jedenfalls in der Lage sein, der Staatsanwaltschaft nötigen Ausschluß über die mysteriösen Zusammenhänge zu geben. Es geht sich jedoch keiner der Illusion hin, daß hier seitens des Ministeriums des Innern etwas geschieht. Herr Minister, nicht mehr, Sie brauen doch den alten Kurs!

### Freital

Der Rat schreibt uns: Auf Wunsch der hiesigen Erwerbslosen ist verucht worden, eine Wärmesuppe für Erwerbslose einzurichten. Die Stadtoberwaltung hat die Erwerbslosenportionierung um Vorschläge erachtet. Selder ist diese bisher noch nicht in der Lage gewesen, geeignete Vorschläge für ein Vorab zu machen. Die Bemühungen werden aber fortgesetzt.

### Sozialdemokratische Geschichte

Die "Freitaler Volkszeitung" vom 2. Januar bringt unter der Überschrift „Kein Geld für Erwerbslose“ eine Mitteilung, wonach in der Bouauer Stadtoverordnetenversammlung vom 20. Dezember mit bürgerlicher Mehrheit beschlossen worden ist, einen schlechten Beschluß aufzuheben, nachdem 20 000 bis 25 000 Mark für besondere delinquente Notfälle für Erwerbslose zur Verfügung gestellt werden sind. Eine weitere Provokation haben sich die bürgerlichen Vertreter geleistet, indem sie einen sozialdemokratischen Antrag ablehnen, den Erwerbslosen und allen aus Fürsorgemittel Unterstühten Kohlen und Kartoffeln in derselben Höhe, die bisher unentgeltlich geliefert wurden, zum halben Preis abzugeben. Die "Volkszeitung" läuftet daran folgende Bemerkung:

"Die Erwerbslosen und die übrigen Notleidenden gehen also leer aus. Nicht einmal 10 000 Mark haben die deutsch-nationalen Herren und Vertreter des Stahlhelms übrig, obwohl sie gleichmäßige Redenarten von sozialdemokratischem Verständnis dauernd im Munde führen."

Es ist interessant, an diesem Bericht feststellen zu können, wie die Sozialdemokraten überall dort, wo sie in der Minderheit sind, sich in der Agitationspolitik, die sie immer den Kommunisten vorwerfen, sehr gut verstehen. Wenn es also auf die geschwollenen Redenarten vom sozialen Verständnis ankommt, können sie durchaus einen Vergleich mit den Deutschnationalen austragen. Dasalte Beispiel dafür liefert Freital, wo die Sozialdemokraten immer dann, wenn es gilt, praktisch etwas

für die Erwerbslosen zu tun, sich hinter der feigen Ausrede verbauen, es sei kein Geld vorhanden. Auch in Freital hat die KPD für alles andere etwas, nur für die Erwerbslosen nichts übrig.

### Heldenamt

Die neue Großmacht. So heißtt sich der Film, welcher jetzt das Wesentlichste der in Frankfurt stattgefundenen Arbeiters-Denkplatze wieder gibt. Einer der wenigen guten Filme, die bisher von Veranstaltungen der Arbeiterschaft herangebracht wurden. Gleich im Anfang wird der vorbildende Sport den alten Militarismus gegenübergestellt. Man sieht zuerst den früheren Schießplatz, wo nach Menschenabschüttungen (Ziel-scheiben) gehauen wird und dann das herrliche Stadion, was an der gleichen Stelle errichtet ist, wo die Westländer zum Start antreten. Dann die gewaltigen Demonstrationen der Arbeiterpartei durch die alte Mainstadt. Weiter den Auferstehung der Länderegruppen im Stadion. Lettland an der Spur, Frankreich, Belgien, Finnland, Österreich, Tschechoslowakei und andere sind zum Weltkongress angetreten. Was aber jedem interessant Beobachter auffällt, die Russen fehlen.

Die verschiedensten Arten des Sports werden gezeigt. Von besondrem Interesse sind die Kreisläufe, die in allen nur denkbaren Bewegungen vorgeführt werden. Ausgezeichnet waren die mit der Zeitung gemachten Aufnahmen, wobei man jede einzelne Körperbewegung beim Laufen, beim Sprung und beim Stoß beobachten konnte. Die Ammerländer zeigten sich in verschiedenen Sportarten als die Überlegensten.

Alles in allem: ein technisch gut gelungener und für den Arbeitervorstand passend wirkender Film. In Heldenamt ist der Film drei Tage mit Erfolg, die Arbeiterschaft muß in allen Ortschaften von den Filmunternehmen die Aufführung des Films "Die neue Großmacht" verlangen.

Möge dieser Film dazu beitragen, daß der Arbeitersport sich weiter vorwärts entwickelt und ein weiterer Ansporn sein für ein weiteres internationales Treffen, wobei die roten Sportler Ruhöhl nicht fehlen dürfen.

### Bautzen

Weltpanorama. Die Insel Java wird dargestellt. Zu Hause auf die wachsende Auslandsbewegung aller Kolonialvölker gegen ihre imperialistischen Mütterländer ist es auch für unsere Leute interessant, den Leben und Treiben der Einwohner in den Tropen, den Städten und Dörfern der vorzüglichen Aufnahmen beobachten zu können. Sozialistisch sind auch die Kaufleute des kleinen Volkes, die europäischen und afrikanischen Kaufleute und malaysischen Kürrien, nicht vergessen worden.

### Spottet seiner selbst und weiß nicht wie

Herr Roden, Kadettenlehrer der "Bauauer Volkszeitung", lädt sich aus über die Silvesternacht in Bouau. Wir bringen das ganze Pamphlet, um den Arbeitern zu zeigen, was der junge Mann sich erlaubt. Auf etwas Schwund kommt es ihm dabei nicht an. Herr Roden schreibt:

Der Silvesterabend nahm in Bautzen wieder den üblichen Verlauf, der sich in äußerlichen lediglich dadurch unterscheidet, daß das winterliche Straßenbild gänzlich fehlt. An den üblichen Spaziergängen und Schulterrassen in den Hofstätten fehlt es zwar nicht, trotzdem aber handen wohl alle Veranstaltungen im Zeichen der Zeit. Eine Verlängerung der Polizeistunde durch die Polizeiverwaltung war offiziell nicht erfolgt, jedoch nieh man bestimmt, daß eine Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr morgens stillschweigend eingräumt werde. Wie immer fiel mir auch dieses Jahr an dem alten Bruch des Chorturms vom Rathaus zum Mitternacht fest. Schon geräumte Zeit vor 12 Uhr hatte sich deshalb eine große Menschenmenge auf dem Hauptmarkt eingefunden, um dort von alten Jahr Abreiß zu nehmen und ins neue einzutreten. Viele mägen auch aus Neugier auf das Motto gekommen sein, das von verschiedenen in der Neujahrsnacht gewöhnlich dort getragen wird. Aber auch hier unterscheidet sich der vergangene Silvester wesentlich von früheren. Massstürungen wurden überhaupt nicht beobachtet, "schwankende Gestalten" sehr wenig, und auch die sonstigen herben Späße, wie das gegenseitige Huhnenschlagen usw., fehlten. Alles Jähres der Zeit. Die Mertinsfeier der Gedächtnisfeierlichkeiten ist aber auch noch auf eine andere deutliche Weise. Wahrend eben auf dem Rathausmarkt die Kapelle das traditionelle "Kum danet alle Gott" spielte, sangen die unten in der Mitte des Marktes verbliebenen Kommunisten und Roten Frontläufer die Internationale. John Schiltz daneben aber hand mit den üblichen Knüppeln (Kenne die Bauauer Polizei nicht das lehrt diesbezügliche ministerielle Bericht?) und schwatzwilligen Rotarmen eine größere Anzahl Mitglieder des Jungdeutschen Ordens und des Wermars und

langen in Entsetzungsmimm das Deutschlandlied. Beide marschierten die Kommunisten, gefolgt von vielen Roten, nach der Kundgebung, um dort durch Schreien verschwundene Bilder für die Freigabe der politischen Gefangenen zu fordern. Voriges Jahr hatten sie dem Genossen Jäger in Silvesterstimmg recht zweifelhaft Ehre erwiesen. Radau schien eben doch strotz des Fleisches der Feindseligkeit und Entsetzung der Kommunisten zu achten. Aber bekannt ist vom Erhabenen zum Väthelichen nur ein Schrei.

Wir wissen fest, daß der Kollege Kundi vom D.M.P. mit den Kommunisten lang, weil er weißt, daß das Protektorat mit diesem Choral, der die Proleten einschlägt soll, zu einem gewissen hat. Herr Roden aber stand abseits und sog mit seinen Grün am Zigarettenstummel, und sein Gesicht zeigt, daß er sich mehr an einem Choral erfreut kann als an den Kampfsiedern der Arbeiter. Daß Herr Roden die Polizei auf militärische Versorgungen hinweist, ist Demagogie, denn weiß, daß Dr. Förster der Präsident der völkischen Demagogie Beuthen ist. Deswegen können sich die Völker in Bouau erstaunen, und der sozialdemokratische Innenminister wird als Dr. Förster zur Rechenschaft ziehen.

Die größte Gemeinschaft leistet sich dieser Schmiercial, der die Demonstration der revolutionären Arbeiter hinstellt aus der "Silvesterstimmg" geboren. Das war, wie Panzer Arbeiter weiß, gegen die übliche Silvesterstimmg verfehlt. Aber diese wichtige Demonstration von 2000 Parteikameraden mit ihren Frauen am Mitternacht vor dem Feldsatz ist dem Jungling auf die Nerven gefallen. Er kann sich abstricken; im vorher Jahr sind die Bauauer Arbeiter mit Zeigern wegen vor die Stadtkontrolle gegangen, lachten sie wie in diesem Jahr, um unseren Freunden im Feldsatz losen. Wie werden weiter kämpfen für eure Mutter?

### Gesshennersdorf

#### Gemeindeverordnetenamt

Punkt 1: Abstimmung der Gemeindevertretung vom 1. bis 24. wird einstimmig angenommen, ebenso 2., der Wasser- und Elektrizitätswerksfeste von 1923. Beigleitende Stadt und Gemeinde stellen sich auf den Standpunkt, daß sie die Abstimmung der Stimme enthalten müßten, da die Abstimmung von 1919 bis 1924 gehe, und sie es nicht gewöhnt seien und deshalb keinen genügenden Einfluß hätten. Schon bei der Zusammenlegung der gemischten Ausländer hätte sie eine dementsprechende Bedeutung von ihrer Seite gehabt, dem wurde aber damals nicht entsprochen. Dagegen fordert der Gen. Obst den Bürgermeister auf, Bericht über die Hoffmann und die damals untergeschlagenen 5000 Mr. zu erstatten. Der Bürgermeister verspricht, in der nächsten Sitzung Bericht zu erläutern.

Punkt 2: Uthenhain. Die Gen. prof. Freidenker hat die dementsprechenden Anträge an die Gemeindeverwaltung bei Kirchenbehörde gemacht und fordert nun endlich die Errichtung eines Uthenhains. Der Bürgermeister gibt hierzu bekannt, daß die Gemeinde und Kirchenbehörde zu diesem Antrag gestimmt haben und beschlossen hat, den Platz hinter der Kirche zu erhalten als Uthenhain zur Verfügung zu stellen. Gen. Prof. Freidenker als Friedeater und Mitglied der Feuerwehrmaat hierzu verschiedene Bedenken laut betroffen. Wehrheim als Friedeater; die Gemeinde als solche hätte vielleicht Lust, noch einmal eine Sitzung der daran interessierten Gemeinden zu veranstalten, um über die näheren Bedingungen zu konkretisieren.

Punkt 3: Wegebaueinhilfen. Es wird beschlossen, daß im Antritt dieselben nicht überreicht werden dürfen.

Nach Erledigung der Tagesordnungspunkte gibt der Bürgermeister in üblicher Weise in gedrängter Form einen Jahresbericht. Diesem wird die kommunistische G.-B.-Sektion in Kürze einen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit gegeben. Unter den üblichen Daten und Lebensumständen des Bürgermeisters und des bürgerlichen und sozialdemokratischen G.-B. (jüngere Genossen möchten das natürlich nicht mit) wurde die letzte Sitzung im Jahre 1925 geöffnet.

Nachdem die Punkte in der Dunkelkammer erledigt waren, wurde das in hoher Eintracht arrangierte gemütliche Zusammenkommen mit gelber Suppe im Rathauseller hinter den Wänden vom Stapel gelassen. Natürlich hatten die Kommunisten eine Beteiligung abgelehnt.

Verlag: "Arbeiterstimme" — Druck: "Penvog"-Rillale, Dresden  
Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden

## Der eiserne Strom

Roman aus der russischen Revolution 1917.

Sen. A. Gerasimowitsch

(3. Fortsetzung.)

Aber der Mann mit den offenen Kinnladen ist unerbittlich fort:

"Genossen, wir können jetzt nirgends mehr hin, — nach und hinten — überall ist der Tod. Die dort," er wies mit dem Kopfe nach den rothaarigen Käten der Siedlung und den roten Rappeln, die lange, härrige Schatten waren, — "die werden uns vielleicht noch heute Nacht niedermachen. Wir haben keinen einzigen Wachposten aufgestellt, keine einzige Patrouille, niemand ist darüber es anordnen kann. Wir müssen zurück. Aber wohin? Keiner muß die Kimee umgebaut werden. Wählt endlich leicht Befehlsgeber aus, aber ein für allemal, — dann sollen sie Macht haben über Leben und Tod. Eiserne Disziplin muss sein, dann sind wir gerettet. Dann sagten wir uns zu den Hauptkräften durch, und dann kommt auch aus Russland Hilfe. Seid ihr einverstanden?"

"Eiserstanden!" dröhnte die Steppe in einem Aufschrei; von allen Seiten kam die Antwort — aus dem Gedränge der Kubrowerte aus den Straßen und Gassen und Gärten bis zum Hause hin.

"So ist's recht. Wir wollen uns gleich an die Wahlen machen und dann sofort die Truppenteile organisieren. Den Wagenzug der Flüchtlinge müssen wir von den Kampftruppen absondern. Die Kommandeure müssen nach den Abteilungen verteilt werden."

"Eiserstanden!" klung es wieder einmütig über die grenzenlose gelbe Steppe.

In den ersten Reihen stand ein Mann mit einem würdevollen Bart. Ohne sonderliche Anstrengungen überwinterte seine Stimme alle anderen:

"Wo sollen wir dann hin? Wo haben wir was zu kaufen? Das ist ja der reine Verdruss; alles haben wir im Stich gelassen, unser Vieh, unsere Weisheit!"

Es war, als wenn jemand einen Stein hinausgeworfen hätte. — die Menge begann, zu schwanken, zu lärmern, man schrie ihm zu;

"Und was willst denn du? Zurück? Das kann uns alle niedermachen?"

Der Värtige antwortete:

"Worum sollen sie uns niedermachen? von selber zu ihnen, und unsere Waffen werden wie auch obliegen, — es sind ja Menschen und keine wilden Tiere.

Die aus Markenwirr haben sich ja ergeben — 50 Männer waren es. Und als sie ihre Waffen und Gewehre und Patronen ausgelöscht hatten, da haben ihnen die Kosaken fast getötet, — jetzt sind sie satt und sondern bei ihrer Feldarbeit."

Aber das waren ja lauter reiche Bauern, die sich ergeben hatten.

Über die Köpfe lag es totend und aufgerichtet:

"Was wird man sofort hängen?"

"Für wen sollen wir denn pfählen gehen?" schrie die Weiber mit rümmeriger Stimme: "Wieder für die Kosaken und die Offiziere?"

"Möder in's Hoch hinein?"

"Unter die Kosakenknute? Unter die Offiziere und Generäle?"

"Weich' dich fort, du alter Hund, solange deine Haut noch hell ist."

"Haut ihn nieder! Von seinen eigenen Leuten wird man verraten und verlauten . . ."

Der Värtige schrie hinein:

"Wer so hört dort, was läßt ihr denn wie die Ketten hund?"

"Da gibt's gar nichts zu hören. Bist ein alter Gauner — wir kennen dich ja."

Die erregten, roten Gesichter wendeten sich einander zu. Die Augen funkelten wild, Fausten schlugen über den Köpfen. Jemand wird geschlagen, jemand wird in die Siedelung vertrieben.

"Ruhe, Bürger! . . ."

"Was wollt ihr denn von mir? Was habe ich euch getan?"

Der mit den offenen Kinnladen rief in die Menschenmenge:

"Genossen, lakt es bloß ein, — wir haben Wichtigstes zu tun. Wir wollen jetzt den Kommandierenden wählen die anderen Befehlsgeber wird dann der Kommandierende selbst ernennen. Wer wollt ihr wählen?"

Eine Sekunde lang herrschte regungslose Stille, die Steppe, die Siedlung und die zahllose Menge, — alle erstarre. Dann erhob sich ein Wald von schwieligen Armen und Händen, und über die ganze Steppe bis zum Himmel hinaus klang der eine Name:

"Koschuk! Koschuk—u—u—ch!"

Und lange rollte der Ton unter den blauenden Bergen: "u—u—u—u—ch!"

Koschuk preiste die steinernen Kinnladen zusammen, und man sah, wie seine Geißelsammler zu jagen. Er trat zu den Toten, zog seinen schmutzigen Strohhut zu Koszje. Und wie unter einem Windstoß hoben sich die Wölfe, entblößten sich alle Köpfe, so viel es ihrer gab und die Weiber bekamen rosige Augen. Koschuk stand mit Weile mit gekrempeltem Kostüm vor den Toten:

"Wir wollen unsere Genossen mit allen Ehren beerdigen. Hebt sie auf."

Man breitete zwei Militärmäntel aus. Zu dem toten Bataillonschef, auf dessen Brust sich ein breiter erstickter Fleck röte, trat der blonde Matrose — die Männer stellten ihm über den gebundenen Füßen, — er neigte sich schweigend und behutsam, als fürchte er, ihm weh zu tun, und hob ihn auf. Auch Ohrim legte man auf einen Mantel.

Die Menge trat auseinander, dann rollte sie sich zusammen und floh, einem endlosen Strome gleich, mit ausbliebenden Köpfen. Und jeder Gestalt folgte ein Schatten, der von den Nachfolgenden zerstreut wurde.

Eine junge Stimme ertönte, weich und grimmig:

"Als D—opfer seid ihr gesessen — alle im Streit."

Andere Stimmen riefen ein, groß und ungeheuerlich, nicht wie es Melodie und Ried verlangten, — aber immer lauter und vielfältiger sloh der Knothmus:

"In heiliger Lie—lebe zum Ro—olle."

Ungeschickt, schwerfällig klangt des Lied, — aber wortum

# Das Schlusswort des Genossen Stalin

Bon förmlichen Ovationen empfangen, erklärte Stalin zunächst, er werde die Angreife persönlicher Natur nicht beantworten, da der Parteitag genügend Material besitzt, um die Wahrheit festzustellen und die wahren Motive dieser Angriffe zu erkennen.

Stalin erwidert zweit die Erklärung Solomin's, Stalin habe die zwei Hauptlinien des wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion falsch aufgezeichnet, er solle nicht über die Einfluss von Industriegeräten, sondern über die Einfluss von Kriegsabfertigern reden. Objektiv wird hier Solomin's zu einem Anhänger der "Dauerierung" des Sowjetlandes. Redermann weiß, daß wir jetzt gesungen sind, daß wir ein sohnreicher Mensch geworden sind, der Solomin's einführte, aber Solomin's verwandelt diese Rolle in einen Grundzusammenhang, in eine Theorie, in eine Entwicklungsspekulation; darin besteht sein Fehler.

Die Auszeichnung der zwei Hauptlinien des wirtschaftlichen Aufbaus galt der Klärung der Frage über die Möglichkeiten der Sicherung der selbständigen wirtschaftlichen Entwicklung des Sowjetlandes in kapitalistischer Umstaltung. Unsere Hauptlinie besteht in der Verwandlung des Sowjetlandes aus einem Agrarland in ein Industrieland. Wenn wir auf jener Entwicklungslinie festenbleiben, so wie wir Maschinen einführen müssen und sie selbst nicht produzieren können, so gegen die Verwandlung unseres Landes in ein Autarkiesystem sozialistischen Systems nicht gesichert sein.

Deshalb müssen wir uns auf die Entwicklung der Produktion von Produktionsmitteln einstellen. Der Dauersatz will die deutschen Reparationszahlungen durch die deutsche Ausbeutung von Auslandsmärkten, namentlich der Sowjetindustrie, garantieren, d. h. in einem Autarkie erhalten, wo wir Maschinen einführen, laufwirtschaftliche Produkte ausführen und unsere Industrie ins Schleppen Europas nehmen lassen werden. In diesem Sinne erklärte ich, daß der Dauersatz, soweit er die Sowjetunion betrifft, am inneren Rücken steht, daß wir seinem anderen Ende zuliebe ein Agrarland bleiben, vielmehr zu einem Industrieland werden wollen. Alle unsere Wirtschaftler müssen sich diese Gedanken machen, denn darin besteht die einzige Garantie unserer wirtschaftlichen Selbständigkeit. Von dieser Linie abweichen, wie Solomin's, geht auf den sozialistischen Aufbau verzichten.

Die zweite Erklärung gilt der Beauftragung Kamenew's, die Beauftragung der 14. Parteikonferenz in der Vorbereitung der Sowjetgebung über die Bodenverteilung und die landwirtschaftliche Lohnarbeit seien Zugeständnisse nicht an die Bauernschaft, sondern an die Kapitalistischen Elemente. Stalin fragt die Opposition, worum sie für diese Beauftragung kämpfte, wenn sie sie für eine neue Entwicklung der Rep. hält. Wir alle sind gegen die Erweiterung der Rep., aber Kamenew vergaß, daß die Rep. Kreisland, Kapitalismus und Lohnarbeit einschließt und daß die Bedürfnisse der 14. Parteikonferenz ein Ausdruck dieser, zur Zeit Lenins eingetretener, neuer Wirtschaftspolitik sind.

Lenin erkannte fest, daß die Rep. in der ersten Zeit vor allem von den Kapitalisten, Kaufleuten und Schülern ausgeübt werden wird, aber niemals steht er, daß die Einführung der Rep. ein Zugeständnis nicht an die Bauernschaft, sondern an die Kapitalistischen Elemente bedeute, vielmehr so es immer daran hin, daß die Auflösung des Kreislands und die Einführung der Rep. ein Zugeständnis an die Bauernschaft darstellt, zur Erhaltung und Stützung des Bündnisses mit der Bauernschaft. Stalin zitiert Lenins Zitate über die ausschlaggebende Bedeutung der Mittelbauernschaft in dem heutigen russischen Dorf. Bei der Bodenverteilung im Laufe der Revolution ist die gesamte Bauernschaft gegen die Konservativen vorgezogen, aber die Kaufleute haben am meisten gewonnen, die Kaufleute weniger. Am weiteren Verlauf der Revolution hat sich die Kaufleute mit Unterstützung der Sowjetmacht organisiert und viele den Aufstand abgezogen; die Konservativen haben sich mehr ausgedehnt und der Mittelbauer ist zur ausschlaggebenden Figur des Dorfes geworden.

Wir müssen unsere Staatswirtschaft, hörte Lenin, der mittelbauernschaftlichen Wirtschaft anpassen. Stalin betont, daß die Rep. und der Handel nicht nur von den Kapitalisten und Kaufleuten, sondern auch von den Stadtbürgern und Kleinbürgernorganen ausgenutzt werden, die den Privatkapital immer mehr zerstören und die Staatsindustrie mit der Bauernwirtschaft verbinden. kleinere Kaufmannschaften gehen der Bildung des Bündnisses zwischen Kaufleute und Bauernschaft. Wer dies nicht versteht, ist kein革命家, sondern ein Liberaler.

Schließlich entgegnete Stalin der jüngsten der Opposition und einer ihrer Druckschriften über die sozialen Kräfte vertretenen Behauptung. Stalin hatte sie gegenüber einer Delegation von Bauernkorrespondenten für den Gebannten der Wiederherstellung des Eisenbahnbetriebes ausgesprochen. Dies sei aus den in der Bauernzeitung "Bednja" veröffentlichten Clubberichten eines Bauernkorrespondenten aus dieser Delegation herauszuleben. Die gleichen Berichte über eine solche Erklärung Trotski wurden von einer bürgerlichen Presseagentur in New York in aller Welt verbreitet. Trotz des offensichtlichen Fehlers einer solchen Aussage veröffentlichte Stalin in der "Bednja" einen Brief, wo er erklärte, daß sie als diesbezüglichen Erfindungen ihres phantastischen Autors verantwörtlich seien. Trotz dieses Terrors und trotz des selbstverständlichen erstaunlichen Charakters solcher Behauptung gebraucht die Opposition heute die Methoden einer bürgerlichen Agentur und attackiert diese Lüge auf.

Stalin wußt auf die tiefste Ernsthaftigkeit der Formulierung Krupskaja hin, die Rep. sei Kapitalismus, der vom proletarischen Staat geschaffen werde und gibt folgende Formulierung der Rep.: "Die Rep. ist die endgültige Politik des proletarischen Staates, die eingesetzt ist mit die Auflösung des Kapitalismus bei Verhöhung der wirtschaftlichen Kommandostatistik, wie Großindustrie, Eisenbahn, Außenhandelsmonopol usw. in den Händen des proletarischen Staates, auf den Kampf zwischen den sozialistischen und sozialistischen Elementen, auf die ständige Rolle des sozialistischen Elementes auf Kosten der sozialistischen, auf den Kampf der sozialistischen Elemente über die kapitalistischen, auf die Ab-

schaffung der Klassen, auf die Schaffung des Fundaments der sozialistischen Ökonomie."

Wer den dualistischen Übergangscharakter der Rep. verkennt, weicht vom Leninismus ab. Wenn die Rep. Kapitalismus wäre, würde Lenin gelogen haben: Das kapitalistische Russland wird zum sozialistischen Russland werden. Lenin dagegen prägte seinen berühmten Satz aus dem Republikanischen Wohlstande das sozialistische Russland werden. Möge die Opposition klar antworten, ob sie sich mit der Formel Krupskaja, die Rep. sei Kapitalismus, solidarisiert.

Im Streit über den Staatskapitalismus pflegen die Oppositionellen den Reihen Bucharin in Erinnerung zu rufen, daß er gegen Lenin war, die Theorie des Staatskapitalismus sei mit der proletarischen Diktatur vereinbar, polemisierte Bucharin bekannt diesen Fehler. Nicht Lenin kam zu den Anschauungen Bucharins, sondern Bucharin zu den Anschauungen Lenins. Und deshalb stehen wir fest hinter Bucharin. (Beifall)

Kamenew und Sinowjew behandeln die Frage des Staatskapitalismus schroff, nicht dialektisch, ohne Verbindung mit den gegebenen historischen Verhältnissen. Stalin erinnert daran, daß Lenin im Jahre 1921, angehoben des niedergeschlagenen Zustandes der Industrie und des mächtigen Warenmangels bei der Bauernschaft in der damaligen Situation den besten Ausweg in der Heranziehung des Russlandkapitals zum Industrieausbau, also in der Einführung des Staatskapitalismus und in der Tötung des Konkurrenz zwischen Arbeiterschaft und Bauernschaft mit seiner Hilfe sah. Andere Möglichkeiten bestanden bei dem damaligen Wirtschaftsverfall nicht. Heute ist eine andere Situation, wo sich die Sowjetindustrie dem Vorstufenzustand nähert, wo das Werkzeugwesen wieder aufgebaut ist und die Sowjetindustrie mit den eigenen Kräften die Verbindung mit der Bauernschaft herstellt, wo die sozialistischen Wirtschaftsformen über die kapitalistischen herrschen, wo die leichteren, d. h. die Konkurrenzlosen und die verpflichteten Betriebe der Nebenindustrien aufgeblühten Gesamtzahl des Proletariats insgesamt nur 38 000 Arbeiter haben.

Der Staatskapitalismus heute als vorherrschende Wirtschaftsform bringt, heißt die sozialistische Natur unserer Staatsindustrie entstehen, der Unterschied zwischen der damaligen und den heutigen Situationen verstehen und die Kräfte des Staatskapitalismus nicht dialektisch, sondern schroff-mechanisch behaupten.

Solomin's hat sich in dieser Linie so verrauszt, daß er die Bauernschaft und das gesamte Sozialfinanzsystem für Staatskapitalistisch hält. Stalin holt dem ein Denkmal aus dem Jahre 1917 gegenüber, wo Lenin, obgleich er damals noch auf dem Standpunkt der Kontrolle und nicht der Nationalisierung der Produktion stand, die Staatsbank in den Händen des proletarischen Staates für zu neuem Feuer, also kapitalistische Institution erlaubte. Solomin's kann noch so weit gehen, daß er das Finanzministerium und andere proletarische Staatsinstitutionen als Staatskapitalistisch bezeichnen wird. Solomin's versteht nicht die dualistische Natur der neuen Wirtschaftspolitik und die Dualität der Entwicklung unter der proletarischen Diktatur während der Übergangsperiode, wo die Methoden und Massen der Bourgeoisie von den sozialistischen Wirtschaftsselementen gegen die kapitalistischen, zu deren Bekämpfung und Beseitigung zur Schaffung des sozialistischen Bündnisses der Ökonomie mit Erfolg angewendet werden.

Auf die Bauernfrage überzeugend weist Stalin an Hand zahlreicher Zitate aus Dimitrows Artikel und Reden darauf hin, daß Solomin's noch vor Kurzem auf dem Standpunkt der Neutralisierung der Mittelbauernschaft stand und erst nach dem innerrevolutionären Kampf, also kurz vor dem Parteitag, als die Unterschätzung der Mittelbauernschaft in der ganzen Partei sehr verdeckt wurde, sich auf den Standpunkt der Notwendigkeit des sozialen Bündnisses mit der Mittelbauernschaft helle.

In der "Pravda" lehrte Sinowjew, daß die Parteien der Komintern haben die gemeinsame Aufgabe, daß landwirtschaftliche Proletariat, daß Halbproletariat und die Parteien und Kleinbauern als Verbündete des Proletariats zu gewinnen und die Mittelbauernschaft zu neutralisieren. Erwähnenswert aus der Leningrader Delegation: Nicht Bucharin ist geweiss, Stalin. Als denn unter der Partei ein Bestandteil der Komintern (Beifall) bereits auf dem 8. Parteitag der RKP, nämlich Lenin energetisch gegen die Unterschätzung der Mittelbauernschaft und wieder darauf hin, daß nicht die Neutralisierung, sondern die Befreiung aus dieser Bauernschaft notwendig. Stalin zitiert zahlreiche ähnliche Erklärungen Sinowjew's, wo die Mittelbauernschaft entweder ganz ignorirt, oder als Neutralisierungssobjekt hingestellt wird.

Was die Erklären Sinowjew in der "Philosophie der Praxis" über das Dominiere des Gleichheitsgedankens in den Polenien betreut, weiß Stalin daran hin, man kann den Gleichheitsgedanken ohne die soziale Umlibierung, ob es sich um eine Gleichheit zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen neuen Arbeitern und ausländischen Arbeitern, oder um eine endgültige Abschaffung der Staatssozialistischen Konsolidierung handeln, nicht behandeln. An einem verantwortlichen Artikel im Zentralorgano der Partei darf man nicht mit der Gleichheitsparole herumspielen, ebenso wie mit dem Parole "Kommunismus" nicht, ohne die aktuellsten Aufgaben des Kommunismus in der Bauernpolitik zu bestimmen.

Erst knapp vor dem Parteitag erklärte Sinowjew in Peninsab nach einer Diskussion, er sei für die Parole des sozialen Bündnisses mit der Mittelbauernschaft. Beider besteht keine Parole dafür, daß Sinowjew von dieser Parole nichts nicht weiß, zeigte sich Sinowjew niemals durch die erforderliche Gleichheit in der Bauernfrage aus. (Beifall)

Wenn man erklärt, man müsse gleich stark gegen beide Abweichungen, d. h. gegen die Unterdrückung und die Unterordnung der Eisenbahner vornehmen, veragt man, daß die erhöhte Tendenz blöder nur von einem unverantwortlichen Parteimitglied in der theoretischen Auseinandersetzung "Bolschewik" geäußert wurde, während die zweite Tendenz von einem Sinowjew und einem Kamenew verfehlt wird, die ihre ein eigenes Programm in Peninsab und über ein Centralorganzentrum versetzen; Begeisterung ist ein erledigter Mensch.

Stalin ruft in Erinnerung die Gründung der Meisterschaftsverschönerungen, die Ende 1924 zuerst antraten, als die Gruppe der Leningrader die Ausbildung Trotski's aus der Partei beantragte. Die Mehrheit des ZK erklärte ihm damit nicht einverstanden, sie verzerrte sich auf die Enthebung Trotski's als Kriegsberater, denn sie war der Überzeugung, daß dieser Kriegsberater ebenso wie der Anteil Sinowjew und Kamenew, Trotski aus dem Polit-Büro auszuholen, große Gefahren für die Partei in sich birgt, denn die Abjagung ist anstrengend und kommt zu weit gehen. (Beifall)

Berner entstanden Meinungsverschiedenheiten, als die Leningrader Organisation der Kommunistischen Jugend sich die Funktion einer zweiten Partei des Kommunistischen Jugendverbands anzueignen, die Leningrader Konferenz der Kommunistischen Jugend in einer Art Allgemeiner Kommunistischer Jugendkonferenz verwandelte und das ZK gezwungen war, gegen diese Versuche, einen Doppelzirkel zu schaffen, vorzugehen. Berner meinte, daß ZK auch den Vorstand Sinowjew's, in Leningrad eine zweite theoretische Zeitschrift herauszugeben, deren Redaktion aus sozialistischen und Oppositionellen zusammenge stellt wäre, verboten. Das ZK glaubte im Recht zu sein, als es die Interessen der Partei höher hielte als die Rückenfront einer formalen Parteidemokratie und das Ergebnis einer Traditionsspartei verbot, ebenso wie es dies auch künftig verboten muß. (Beifall)

Weiligen die Oppositionellen, die noch immer an der vorliegenden von Bucharin selbst und vom ZK behaupteten, der Bauernschaft gehörigen Parole "Bauernfreiheit" bestanden, auch nur einen Artikel im Zentralorgano oder auch nur eine Erklärung des ZK nennen, wo diese Parole nun zum Ausdruck komme. Weiligen versteht das ZK mit allgemeiner Sorgfalt die ideologische Einheit der diesbezüglichen Artikel und Reden, damit man die Entwicklung der Produktionsstätte des Dorfes nicht etwa als eine Lösung der Partei für die privatkapitalistische Administration ausende. Bucharin redet jetzt wiederum seinerseits, derer Fehler ist, im Vergleich zu den Fehlern einiger Genossen, die im Oktober 1917 die unter Weiß' Führung geführten Verschärfungen über die Oberbefehlshaber zweifach drohen, lächerlich unbedeutend.

Stalin weist darauf hin, daß die Opposition nicht nur eine einheitliche Plattform, sondern die widersprechenden, einander ausschließende Standpunkte behauptet und nur in einem Punkt solidarisch ist, nämlich in der Reform des Sekretariats des ZK. Trotski oder Lüderich ist eines solchen Programms, ist dies eine unbefriedbare Tatsache. Nach dem 12. Parteitag im Jahre 1923 hat eine Gruppe von Genossen eine Plattform zur Abwendung des Polit-Büros und zur Verwandlung des Sekretariats in ein politisches und organisatorisches führendes Organ, befreit aus Sinowjew, Trotski und Bucharin, ausgearbeitet. Diese Plattform befreit, man soll die Partei ohne Komin, Tomski, Molotow und Bucharin führen. Aus dieser Plattform ist damals, nicht wegen ihrer Prinzipienlosigkeit, sondern auch wegen der Unzulänglichkeit, die Partei ohne diese Genossen zu führen, nichts geworden. Auf die diesbezügliche Anfrage, sagte Stalin, antwortete ich mit einem entschiedenen Nein und erklärte, daß wenn die Genossen es wollen, ich bereit bin, meinen Platz zu räumen, ohne offene oder verdeckte Diskussion, ohne Auseinandersetzung, Kämpfen und Streiten für die Minderheit, zu räumen. (Beifall)

Gegenwärtig wird dagegen gerade die eingegangene Auseinandersetzung nicht die Politisierung, sondern die Technisierung, nicht das Sekretariat, nicht die Abschaffung des Polit-Büros aufzurichten, sondern die Volkherrschaft des Polit-Büros aufzustellen. Möglicherweise würde eine solche Reform Kamenew passen, aber nicht der Partei. (Beifall)

Ein technisches Sekretariat wird dann alle Fragen in der bisherigen Weise für das Politbüro und für das Orgbüro beantworten können. (Bürokratie! Sehr richtig!) Die Verbindung des Volkherrschers des Politbüros ist einfach lächerlich, denn das Sekretariat ist dem Politbüro und letzteres dem Plenum der Plenarsitzungen des ZK unterstellt. Die Opposition pfeift von den Schwierigkeiten des gegenwärtigen Moments zu reden, aber ich vermute dabei die allgemeine Schwierigkeit, die Gefahr der Desorganisation der Partei. (Beifall)

Diese Gefahr hätte die Mehrheit des ZK vor Augen, als sie zwei Tage vor dem Parteitag an die Opposition Kompromissvorschläge zur möglichen Vereinigung machte. In diesem von Komin, Stalin, Bucharin, Molotow, Bubnjal, Tomski, Molotow und Bucharin unterzeichneten Schreiben wurde zuletzt Solidarität mit der Resolution der Moskauer Bauernkonferenz gegen alle der Parteilinie widersprechenden Abweichungen erklärt und gleichzeitig betont, daß im Interesse der Bekehrung der Partei in Einheit und zur Vorstellung der Entfernung der Leningrader Organisation, einer der beiden in der Partei vom Zentralkomitee, die Unterschieden bereit sind, bei der Feststellung einer freien politischen Sitzung durch den Parteitag mehrere Abgeordnete zu machen, barunter: Der Parteiausschluß zum politischen Sekretat, die Resolution des Moskauer Parteikongress, der Aufzettelung einzelner Formulierungen, zugrunde zu legen, die gegenwärtige Politik der Mitglieder des Politbüros auf dem Parteitag zu verhindern, in den Parteidrogen die Verurteilung des Zentralischen Standpunktes über die Zusammenfassung der Partei, ebenso wie die Verurteilung des Sozialistischen Standpunktes über den Staatskapitalismus auszufordern, den ZK-Beschluß über die Einsiedlung eines Leningrader in das Sekretariat des ZK sofort nach dem Parteitag durchzuführen, ins Redaktionskollegium des Zentralorgans ebenfalls einen Leningrader Genossen einzuführen, insoweit der Unzulänglichkeit des jetzigen Redakteurs der Leningrader "Pravda" für die beiden Posten nach Berechnung mit dem ZK einen höher qualifizierten Genossen zu bestimmen.

Die Opposition ging auf eine Verständigung nicht ein, sie zog den offenen harmlichen Kampf auf dem Parteidrogen vor. Dies ist ihre Freudenliebe". Die Mehrheit des ZK verließ im wesentlichen auf dem Standpunkt dieses Schreibens. Ein Enquiry zur politischen Resolution wurden bekanntlich einige Formulierungen im Antritt des Parteitags bestimmt.

Wir sind, sagt Stalin, gegen die Aussage: "Politisch", sie widert uns an. Das soll nicht bedeuten, daß den Führern erlaubt wird, ungestrickt bis- und herzusommen. Die Partei will die Einheit und wird sie erreichen, mit Kamenew und Sinowjew, wenn sie dies wollen werden, und ohne Kamenew und Sinowjew, wenn sie es nicht wollen. (Guruje: Sehr richtig! Beifall)

Die Einheitlichkeit legt die Haftung der Minderheit unter die Weißheit vorwärts. Man darf nicht die Diskussionen zu weit treiben und verlassen, daß wir eine regierende Partei haben. Was die Struktur der leitenden Organe betrifft, so wird die Partei dann auf deren Versammlung eingehen. (Barzel: Richtig! Beifall). Das Politbüro ist auch so vollmächtig und in den Plenarsitzungen des ZK unterstellt, was einige, das Gleichwohl verlierende Genossen scheinbar vergessen. Die Parteinheit kann und wird geworben werden, wenn sich die Partei nicht einschließen lassen wird. Die Partei kann nur kollektiv geführt werden. Es wäre unfair, den einen Art der Parteiführung nach Lenin's Zeiten zu trümmern. (Südmischer Beifall)

Wenn einer von uns sich verrennen sollte, wird man ihn zur Ordnung rufen. Was die Leningrader Arbeitnehmer betrifft werden sie zwielichtig nach wie vor in der ersten Reihe der Partei stehen. Gemeinsam mit ihnen haben wir die Partei aufgebaut, die Revolutionäre im Oktober 1917 entstellt, die Parteileute bestellt. — nemelyen mi könyen werden wir die Taktiken der Arbeitnehmer und Kommunisten nicht hinter den Parteileuten in den anderen Industriezonen zurücklassen. Das heißt, die Leningrader Arbeitnehmer und Kommunisten müssen die höchste Parteiführung verantworten werden. Der Konservativer, ausbalancierter Beifall, Lügungen der Parteileute.

## Kriegserklärung an die englischen Bergarbeiter

Die zur Regelung des Konflikts zwischen Bergarbeitern und Kohlenbaronen nach dem vorläufigen Sieg der Arbeiter am "roten Front" eingekommene Untersuchungskommission in England erhielt nunmehr die endgültig formulierten Forderungen der Unternehmer, die auch in der konferentiellen Presse veröffentlicht worden. Die Unternehmer haben von ihren provvisorischen Forderungen nichts zurückgenommen, und mit Recht stellt der Bergarbeitersekretär Coof fest, daß ihr Programm eine Kriegserklärung an den Bergarbeiterverband bedeutet. Die Kohlenbarone lehnen die von der Arbeiterschaft geforderte Zwangsjahndisziplin, Nationalisierung und Kontrolle der gesamten Kohleproduktion ab; ebenso wird von ihnen die Forderung des Bergverbandes nach einem einheitlichen Lohntarif über ganz England abgelehnt. Die Unternehmer wollen nur lokale Tarife abschließen. Die schwerwiegenderen Forderungen der Unternehmer sind schließlich: Arbeitszeitverlängerung (von

7 auf 8 Stunden unter Tag) und indirekte Lohnkürzung. Die Forderung nach Lohnkürzung kommt in der Formulierung "Herabsetzung der Eisenbahntarife" zum Ausdruck. Die Kohlenbarone wissen, daß die Eisenbahngesellschaften eine solche Herabsetzung nur um den Preis einer allgemeinen Lohnkürzung der Eisenbahner bewilligen würden. Eine solche Lohnkürzung bei den Eisenbahnern würde sich sofort auch gegen die Bergarbeiter auswirken.

Der Widerstand der Bergarbeiter vertritt also auch ganz unmittelbar die Interessen der Eisenbahner und darf über hinaus der Gesamtarbeiterchaft. Der Arbeiterschaftsbund der wichtigsten Gewerkschaften ist in England geschlossen und wird in den kommenden großen Kämpfen der Bergarbeiter seine Feuerprobe zu bestehen haben. Der Eisenbahnerverband, obwohl es sich um eine unmittelbar Interessen handelt, steht bis jetzt noch außerhalb des Kampfbundes.



# Aus den Gewerkschaften

## Warum Gewerkschaftsabteilungen?

Eine kluge, starke, aktive, gewissenhafte und bewegliche Einheit ist die Voraussetzung für das reibungslose Funktionieren der organisierten Arbeit. Das Hinzuwenden möglichst zahlreicher Verantwortlichkeiten zur verantwortlichen Leitung mehr oder minder wichtiger Teile der Organisation ist der sicherste Weg zur Heranbildung eines leistungsfähigen Funktionsapparates, der über reale und praktische Kenntnisse verfügt.

Besonders in der Gewerkschafts- und Fraktionsarbeit schafft es noch an sehr guten örtlichen Leistungen und einer entsprechend großen Zahl politisch und gewerkschaftlich geschulten Funktionäre.

Durch die Bildung von Gewerkschaftsabteilungen in allen wichtigen Orten sollen die aktiveren und fähigsten Genossen, die sich im gewerkschaftlichen Kampf über sehr große Erfahrungen verfügen, zusammengebracht werden. (Siehe "Parteiarbeiter" Nr. 2 Sonderheft.) Die Erfahrungen und Kenntnisse dieser Genossen sollen sowohl auch zur Heranbildung eines breiten Funktionärskörpers ausgenutzt werden.

Die Maßnahme ist von außerordentlicher Bedeutung. Trotzdem sich unsere praktische gewerkschaftliche Arbeit in verhältnismäßig engem Rahmen bewegt, müssen die bereits vorhandenen Erfolge heute schon neue schwierige Aufgaben an die Partei.

Wir arbeiten zurzeit ernstlich daran, die Massen der organisierten Arbeiter den Gewerkschaftsverbänden wieder zuzuführen. Wir agitieren unter den Gewerkschaftsmitgliedern für eine aktiveren und laufende Beteiligung an der Verbandsarbeit. Wir bekämpfen den Schindianer in dem Apparat der Gewerkschaften. "Zeigt's mir Buch, Kollege" soll auch in Deutschland wieder für jedes Gewerkschaftsmitglied im Betrieb die Parole sein. Wir propagieren die Umstellung der Verbände zu Industrieverbänden. In einem Betrieb nur ein Betrieb.

Wir rütteln auf über die in so reicher Anzahl vorhandenen akuten, politischen und wirtschaftlichen Fragen, zeigen den Arbeitern die Ursachen ihres Elends und den Weg zum Fortmarsch.

Sind wir zäh und aktiv, so führt eine solche Tätigkeit zur allgemeinen Belebung der Gewerkschaftsbewegung. Den Arbeitern muss deutlicher als bisher die entscheidende Bedeutung der Gewerkschaften im Kampf der proletarischen Klasse zum Bewusstsein. Die noch bestehende Kluft zwischen den kommunistischen und den sozialdemokratischen Arbeiterverbänden verhindert die Zusammenarbeit der Gewerkschaftsfunktionäre, die ihre Macht in der Organisation im Interesse der Kapitalisten verwenden und nicht die alleinigen Interessen der Arbeiter vertreten. Durch den gemeinsamen Druck des Massenbewussten Teiles der Gewerkschaftsmitglieder werden diese Schädlinge beseitigt. Unte auf dem Boden des Klassenkampfes stehende Arbeiter treten an ihre Stelle. Der Betrieb erwidert die Pflicht, einen wesentlichen Teil der Gewerkschaftsfunktionäre sowohl im Betrieb als auch im Verband zu stellen.

Mit der Steigerung unseres Einflusses in den Gewerkschaften befähigt sich auch unsere unmittelbare Verantwortung für die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter.

Dortum ist es die Aufgabe der Gewerkschaftsabteilungen am Ort, die Kräfte der Partei für eine intensive Gewerkschaftstätigkeit zu mobilisieren, die gewerkschaftliche Arbeit der Jungen und Frauen zu organisieren und politisch zu leiten, damit die Partei ihre Pflicht erfüllen und die geplante Verantwortung übernehmen kann.

Um die Gewerkschaftsarbeit örtlich zu leiten, muss sie die Gewerkschaftsabteilung laufend über die gesamte Situation und die Entwicklung des Verhältnisses in gewerkschaftlicher Hinsicht sowohl in den allgemeinen als auch in wichtigen Verbänden auf dem Laufenden halten. Sie muss rechtzeitig zu den sich entwidrenden Bewegungen und Räumen, in den bereits vorher geschaffenen Maßnahmen der Verbände, wie z. B. Wahlen zu Verbandsräten und Kommissionen, Wahlen der Betriebsräte und Verbandskörperschaften, Taxis und wichtige sozialpolitische

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen Fragen, insbesondere zu denen vom Zentralkomitee oder den Bezirksleitungen gegebenen Anweisungen gewerkschaftlicher Natur, gleichzeitig für welche Fraktion sie bestimmt sind, Stellung nehmen und die Maßnahmen zur praktischen Durchführung derselben festlegen.

Natürlich soll die Tätigkeit der Gewerkschaftsabteilung nicht die eigene Initiative der Fraktionsabteilung ableiten, sondern sie soll im Gekreis durch ihren ständigen engen Kontakt mit den Fraktionsleitungen und den Betriebszellen die Initiativkräfte derselben entwickeln. Die als Funktionäre in den Verbänden arbeitenden Genossen und die Fraktionsleiter bzw. die Gewerkschaftsleiter der Betriebszellen sollen in der Gewerkschaftsabteilung das Organ seien, das ihnen in allen schwierigen Fragen auf gewerkschaftlichem Gebiet, die sie aus eigener Kraft noch nicht zu lösen in der Lage sind, den richtigen Weg weisen kann.

## Die Funktionärsversammlung der "Ica" gegen die Fürstenabfindung

In einer am 27. Dezember 1925 im Hotel Döbeln stattgefundenen Funktionärsversammlung wurde folgende Resolution gegen 2 Stimmen angenommen:

Die hier versammelten Vertreterinnen und Vertreter des Ortsausschusses der "Ica" A.G. Dresden und Reich erklären im Namen der 1500 Mann starken Belegschaft folgendes:

Die Belegschaft der "Ica" A.G. Dresden und Reich fordert vom ADGB, dass es sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür einsetzt, dass das für die Fürstenabfindung vorgelegte Geld nicht vom Reichstag bewilligt wird, und beschließt die Resolution damit, dass in einer Zeit der wirtschaftlichen Not und Krise und der totalen Herrschenden und noch immer steigenden Arbeitslosigkeit kein Geld für Fürstenabfindung bewilligt werden darf."

Diese Resolution wurde vom Betriebsratssitzenden Wülfelde zur Bekanntung gebracht, und er empfahl den Funktionären, dieselbe einstimmig anzunehmen. Darauf meldeten sich der Kollege Eichler und der Vertreter des ADGB, Kollege Fischer, zum Wort und erklärten den Kollegen, dass solche Resolutionen den Zweck verschliefen und doch in den Papierkorb wandern. Die Kollegen waren jedoch anderer Meinung und in der Aussprache kam deutlich zum Ausdruck, dass es dringend notwendig sei, dass die Arbeiter von ihren gewerkschaftlichen Organisationen verlangen müssen, gegen die Fürstenabfindung Stellung zu nehmen. Die Gewerkschaften dürfen nicht dulden, dass den abgedankten Fürsten Milliarden in den Kuchen geworfen werden, während für das angehende Heer der Erwerbslosen kein Geld vorhanden ist.

## Der Ortsausschuss des ADGB. Pirna-Zeidenau sabotiert die Forderungen der Erwerbslosen

Herr Rosel stellt sich dumm.

Der Deutsche Baugewerksbund Baugewerkschaft Pirna hatte vor kurzem in einer Ratssitzung eine Baurbeiterversammlung mit der durchbaren Arbeitslosigkeit, die insbesondere stark die Baurbeiter betrifft, beschäftigt. In dieser Versammlung wurde verlangt, dass sich der Ortsausschuss für die Besserung der Lage der Erwerbslosen einzulegen sollte, und die Baugewerkschaft Pirna wurde von ihren Mitgliedern beansprucht, entsprechende Schritte beim Ortsausschuss einzuleiten. Daraufhin rückte der Bevollmächtigte der Baugewerkschaft Pirna an den Ortsausschuss folgendes Schreiben:

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Pirna.

Pirna, den 10. Dezember 1925.

An den Ortsausschuss Pirna Zeidenau!

Zu der am 9. Dezember 1925, abends 5 Uhr im Rathaus Pirna stattfindenden Baurbeiterversammlung war die gegenwärtige katastrophale Arbeitslosigkeit Gegenstand einer eingehenden Aussprache.

b) Konsequente Durchführung der Wählbarkeit der leitenden Parteiorganisationen mit herabsetzung neuer Kräfte zu der leitenden Arbeit, Erweiterung der aktiven Parteiführers und Herausbildung eines neuen Parteiführers zur Hilfe des alten;

c) Erhöhung der Qualifikationen der alten Parteiarbeiter, insbesondere Hebung des theoretischen Wissens;

d) Erweiterung der Grundlagen der leninistischen Theorie in den breitesten Parteiteilen.

Die Feststellung der Partei und die Stärkung ihrer führenden Rolle auf allen Gebieten der unteren Aufbauphase, die bei bestehenden Komplikationen keine Notwendigkeit ist, jetzt auch die richtige Resolutorie der Parteizusammenarbeit vorweg. Der Parteitag erachtet es für notwendig, auf diesem Gebiete eine Politik zu führen, die auf die Hebung des qualitativen Standards der Parteigenerationen gerichtet ist und die die immer größere Einbeziehung der Arbeiter in die Partei und die ständige Erhöhung des spezifischen Gewichtes ihres proletarischen Parteiteiles strebt.

Gleichzeitig bestätigt der Parteitag die Notwendigkeit der strengen Durchführungs der festgestellten Belehrungsmaßnahmen bezüglich der Aufnahme unproletarischer Elemente in die Partei, lehnt aber die Politik, die zum übermäßigen Aufstellen der Parteimilitärschaft und ihrer Auflösung mit bolschewistischen Elementen führt, die keine Seele der Gewerkschaften und der proletarischen Organisationen überhaupt durchdringen haben, ab. Der Parteitag verneint solche Versuche, die nichts gemein haben mit Leninismus, die die richtige Methodenlehre am Ende der Partei (Konstante der Kette) und der Kette leugnen und eine kommunistische Partei unmöglich machen.

Die leitende Rolle der Partei kann nur bei absoluter Einheitlichkeit, beim Zusammenschluss des Parteiführers, bei Gestaltung und Gestaltung der sozialistischen proletarischen Politik in der Partei gesichert werden.

Der Parteitag bestätigt die Politik des ZK, die darauf reicht, eine offene Diskussion mit einfachen Mitteln der Leninstadtrat und ihren einzelnen Kommunen aus dem Zentrale nicht zuzulassen und die Meinungsverschiedenheiten intern auszutragen, sowie die isolative Politik der Partei zu führen.

Der Parteitag beantragt das ZK, genau alle Versuche eines Parteibruches, woher sie auch kommen und durch wen sie auch immer ausgeführt werden müssen, einen entschlossenen Kampf zu führen. Der Parteitag drückt die bestimmte Gewissheit aus, dass die Pioniergrader Organisation in den westlichen Reihen der Räter für den Zusammenschluss und die Einheit unserer Räter marschieren wird, — eine Einheit, die um jeden Preis gehalten und befreit werden muss.

Der Parteitag bestätigt die Festnahme des Bandes zwischen dem Proletariat der Sowjetunion und dem Proletariat aller Länder. Der Parteitag erhält darin den wachsenden Einfluss der Sowjetunion als Stütze des Internationalen Arbeitersbewegung. Der Parteitag schlägt dem ZK vor, auch weiterhin mit allen Kräften die Bande der internationalen Solidarität, unter deren Banner die Internationale des Proletariats gebrochen wurde, für die Herrschaft famosie und ehrliche zu festigen.

Die Verhandlung brachte einstimmig zum Abschluss, der Ortsausschuss ist zu beantragen, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

Frage Stellung nehmen und unter Kontrolleierung der Zentrale oder bezirkliche gegebene Anweisungen auf die Verhältnisse am Ort die Stellungnahme der Betriebszellen und Fraktionen festlegen.

Die Gewerkschaftsabteilung muss insgesamt zu allen

&lt;p

